Amtsblatt der Stadt Wien. I.
8./XII. 1915.
60

Die Kohlenversorgung Wiens.

In der letzten Zeit sind in der Bevölkerung wiederholt Klagen über den Mangel an Kohle laut geworden und auch Besorgnisse in Bezug auf die künftige Versorgung der Stadt Wien mit Kohle aufgetaucht. Die Wiener Gemeindeverwaltung beschäftigt sich nun schon seit Monaten eingehend mit der Frage der Kohlenversorgung und es mag vielleicht zur Beruhigung der Öffentlichkeit dienen, wenn sie über den Verlauf und das Ergebnis der übrigens noch nicht ganz abgeschlossenen Verhandlungen unterrichtet wird.

Die mit der allgemeinen Mobilisierung verbundene Inanspruchnahme der Nordbahn — der Hauptzufuhrlinie des Kohlenverkehres nach Wien — für militärische Zwecke, ließ schon im Sommer voraussetzen, daß auf eine so regelmäßige Zufuhr von Kohle wie in Friedenszeiten auf die Dauer nicht gehofft werden könne und daß besondere Maßnahmen zur Sicherung der Kohlenversorgung notwendig sein werden.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner beschäftigte sich daher schon im Monate September mit der Kohlenfrage und überreichte dem Kriegsminister, dem Ministerpräsidenten und dem Minister für öffentliche Arbeiten eine Denkschrift, in der er darauf hinwies, daß die Ostrau-Karwiner Kohlenwerke mit den Lieferungen an die städtischen Gaswerke im Rückstande seien, daß als Ursache hievon geringe Förderung und geringe Waggonbeistellung angegeben werde, und in der er zugleich dringend um Abhilfe ersuchte. Unter einem beauftragte der Bürgermeister den Magistrat, sich mit der Frage der Kohlenversorgung überhaupt, insbesondere hinsichtlich der Hausbrandkohle eingehend zu befassen.

Auch das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten als oberste Bergbehörde erachtete mit Rücksicht auf den außerordentlich großen Kohlenbedarf der städtischen Gaswerke, Elektrizitätswerke und sonstigen Gemeindeanstalten, der übrigen industriellen Betriebe und der Haushaltungen besondere Verfügungen für nötig, um diesen Bedarf auf längere Zeit sicherzustellen, und Minister Trnka teilte daher in einem Schreiben vom 3. Oktober 1914 dem Magistrate mit, daß er zur Beratung aller für die Versorgung der Stadt Wien mit Kohle nötigen Maßnahmen eine Kohlenversorgungs-Kommission eingesetzt habe, zu deren Sitzungen das Eisenbahnministerium, das Handelsministerium, der Magistrat, ferner auch Vertreter der Kohlenbergbauunternehmungen und der Kohlenhändler eingeladen wurden. Diese Kommission trat unter dem Vorsitze des Sektionschefs von Homann zusammen und erörterte in mehreren Sitzungen die vorhandenen Kohlenvorräte, die Zufuhrschwierigkeiten und die für die Zukunft nötigen Maßnahmen. Es wurde hiebei festgestellt, daß es erforderlich sei, für den Fall einer Verringerung oder Unterbrechung des Kohlenverkehres auf der Nordbahn einen eisernen Bestand von etwa 170.000 Tonnen Steinkohle in den für Hausbrand geeigneten Sortimenten zu schaffen, der ungefähr für einen Monat genügen könnte.

Soweit keine Steinkohle beschafft werden konnte, sollte der Vorrat durch Braunkohle ergänzt werden; da der Heizwert der Braunkohle um etwa ein Drittel hinter dem der Steinkohle zurückbleibt, war der Ersatz der Braunkohle in einer verhältnismäßig größeren Menge zu leisten. Bürgermeister Dr. Weiskirchner erklärte sich bereit, die Vorratsbeschaffung durch die Gemeinde in Verbindung mit der Koksektion der Länderbank